

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Sonntag hat den Namen „Rogate“ auf Deutsch „Bittet!“ Es ist eine Einladung zum Gebet.

So lade ich Sie heute ein vor dem Gottesdienst, den Sie lesen werden, einen guten Platz zum Beten zu suchen.

Es kann drinnen im Haus sein, an einem Tisch mit einer Kerze oder auch draußen in der Natur bei hoffentlich warmem und trockenem Wetter.

Zu dem guten Platz gehört dann auch die innere Ruhe. Jetzt ruht die andere Arbeit, auch im Kopf und im Herzen hat sie jetzt nicht den ersten Platz.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewig und niemals aufgibt das Werk seiner Hände.

Ich lese aus dem Wochenpsalm, Psalm 95:

1 Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!
2 Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! 3 Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. 4 Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein. 5 Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. 6 Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat. 7 Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Du Gott lädst uns ein mit dir zu feiern.

Wir danken dir für all das, was uns beeindruckt und den Glauben an dich stärkt.

Wir danken dir für Gesundheit und Lebendigkeit, für die Schönheit deiner Natur, für die grünen Blätter an den Bäumen und die Hoffnung, dass auch diese Pandemie ein Ende haben wird.

Den Dank rufen wir in den Himmel und auch wenn wir dich nicht sehen, so hörst du uns.

Du bist bei uns. Danke.

Mitten im Dank bringen wir dir all das, was uns Sorgen macht, was schwer ist, was aus dieser Woche uns nachgeht und nicht losläßt.

Wir sagen es Dir in einer Stille

Du Gott hörst unser Gebet und kennst uns und kannst alles wandeln.

Stärke uns den Glauben an dich und öffne uns nun für dein Wort. Lass es zu einer Kraft für unser Leben werden.

Amen.

Liebe Leserinnen und Leser,

Jesus hat in einer seiner großen Reden, in der Bergpredigt, seine Jüngerinnen und Jünger aufgefordert zu beten.

Er hat gesagt:

„Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ (Matthäus 7,7)

Liebe Leserinnen und Leser,

Jesus ermutigt seine Jüngerinnen und Jünger zum Beten!

Das finde ich sehr erstaunlich.

Offensichtlich brauchten selbst die Menschen, die damals mit Jesus von Nazareth durch das Land gezogen sind und von ihm jeden Tag gelernt haben, diese Erinnerung an das Gebet.

So interessant dies im Rückblick ist, so befreiend ist es für uns heute.

Wenn schon die Jüngerinnen und Jünger so ihre Probleme mit dem Beten hatten, dann muss sich keiner und kein von uns heute schämen, wenn das Beten irgendwie verloren gegangen ist.

Wichtig ist allein die Einladung von Jesus:

„Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ (Matthäus 7,7)

Mach weiter oder fang wieder an oder probier es aus ganz für dich, mit deinen Worten oder mit den Worten des Vater Unfers.

Bleib mit Gott im Gespräch!

Dazu lädt Jesus ein und darüber möchte ich nun weiter nachdenken.

Beten – mit Gott im Gespräch bleiben, Beten in der Gemeinde.

Dazu eine Geschichte:

Eine Katechumenengruppe beginnt ihren Unterricht mit einer Freizeit. Bei schönem Wetter sitzen drei Jungs auf einer Bank. Der Pfarrer einer anderen Gruppe, die zeitgleich im Freizeitheim ist, gesellt sich zu ihnen und fragt so beiläufig, was denn das Thema der Freizeit ist und was sie denn so tun...

Die drei Jungs erzählen und sagen unter anderem: Wir beten. Auch abends auf dem Zimmer – für uns.

Eine kurze Geschichte – scheinbar nichts Ungewöhnliches. Doch für einen, der mehr als eine Katechumenengruppen begleitet hat, schon besonders.

Dass Jugendliche und Erwachsene beten, gibt es öfter als man denkt: jeder zweite in Deutschland tut das.

Miteinander beten und ohne ironischen Unterton davon zu erzählen, ist schon etwas anderes.

„Wir beten!“ – das macht uns als Gemeinde aus.

Warum aber ist das Gebet so wichtig?

Beten ersetzt das Denken und Handeln nicht, aber kein Denken und kein Handeln ersetzt das Beten.

Der Karikaturist Tikki Küstenmacher hat einmal geschrieben: „Selig die, die denken bevor sie handeln – und beten, bevor sie denken. Sie werden eine Menge Treffer landen.“ Dazu hat er einen Jungen gezeichnet, der Fußball spielt.

Er hätte auch einen Fußballprofi zeichnen können, denn Beten und Treffer landen, hat auch für viele Fußballer etwas miteinander zu tun.

Jakub, Kuba Blaszczykowski etwa hat mal gesagt:

Ich versuche andere Menschen davon zu überzeugen, nicht zu vergessen, was das Wichtigste ist, nämlich der Glaube und das Gebet.

Und David Alaba fasst es kurz zusammen:

„Leben ohne Gott ist wie Fußball ohne Ball.“

Gott und Gebet im Leben eines Fußballers?

Vielleicht nicht so sehr, um Tore im Spiel zu schießen, wohl aber um die entscheidenden Treffer im Leben zu landen.

Treffer im Leben?

Ja, denn im Reden mit Gott kommt man seinem Inneren sehr nahe. Jesus hat vom stillen Kämmerlein gesprochen, vom Rückzug an einen ruhigen Ort. Hat man einen solchen Ort und nimmt sich die Zeit zum Reden mit Gott und Hören auf ihn, dann kann sich manches auch neu sortieren. Einiges findet Worte, anderes kann ungesagt einmal weitergegeben werden. Die Seele beginnt zu atmen. Das ist wichtig für unser Leben.

Einiges sortiert sich neu, weil der andere nicht nur gut zu hören kann, sondern mich ganz und gar kennt.

Wenn man mit Gott alles teilt, dann redet man ja zu einem, der mehr und anders ist als ein Mensch. Und dieser andere, dieses Gegenüber bestimmt mit, was man redet. Das ist ein tiefes Geheimnis jeder Begegnung mit einem anderen, denn vor einem anderen rede ich anders als nur zu mir selbst. Vor dem Schöpfer fällt mir eben auch auf, dass er mich geschaffen hat – da kann ich danken, bitten, klagen – ganz anders als vor einem Menschen.

Beten vor Gott kann dazu führen, dass der Mensch mit der Zeit auch gar nichts mehr sagt. Viele Beter haben erlebt, dass diese Stille vor Gott erst frei macht, frei um zu hören.

Warum beten wir Christinnen und Christen?

Weil uns einiges auf dem Herzen liegt – ja, aber vor allem, weil Gott uns dazu ermutigt. Er lädt zum täglichen Gespräch mit ihm ein, weil er offensichtlich weiß, dass vor ihm und im Gespräch mit ihm, die eigenen Anliegen noch einmal ganz anders gesagt werden, weil er so unser Leben eben auch lenken will: Im offenen Gespräch mit ihm, nicht als Marionetten will er uns haben, sondern als Mitdenker und Mitarbeiter an seiner Welt.

Aber zu welchem Gott sprechen wir?

Vorhin habe ich schon gesagt, dass der Gesprächspartner ein Gespräch mitbestimmt. Der Gott, der in der Bibel bezeugt wird, ist ein liebender, zugewandter, gnädiger Gott, der so aber auch sein Recht in dieser Welt durchsetzen will.

Es ist gut für das eigene Gebet immer wieder die Einladung Gottes, die Bibel zu lesen. Ohne das biblische Zeugnis bleibt Gott gesichtslos, denn ohne diese gute Nachricht wüssten wir fast nichts mehr von Jesus Christus, dem uns zugewandten gnädigen Gott und ohne sie gäbe es kaum Hoffnung auf die Veränderung dieser Welt im Geiste dieses Gottes.

Das biblische Zeugnis und unser persönliches Gebet bekommt Nahrung im gemeinschaftlichen Gottesdienst.

Ohne Gottesdienste, ohne die Gemeinschaft veröden wir Menschen auch im persönlichen Gebet: Wie oft lasse ich mich tragen von den anderen, wenn sie mit vollem Herzen von der Gnade Gottes singen oder die Zeilen im Glaubensbekenntnis sprechen, die mir gerade nicht einleuchten. Christen und Christinnen ohne gemeinsame Gottesdienste das geht auf Dauer nicht gut. Jesus selber ermutigt zur Versammlung, zur Gemeinschaft. Wir sollen das Brot brechen und an ihn denken, wir sollen uns in seinem Namen versammeln, und er verspricht uns: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch.

Das Gebet schickt uns in die Welt

Wer darauf vertraut, dass Gott Gebete hört und handelt, der bleibt dann nicht einfach zu Hause sitzen, sondern fängt an im Sinne des eigenen Gebetes zu handeln. Wer auf Gott vertraut, der weiß ja, dass er nicht alleine ist, der hat Hoffnung, der handelt.

Menschen, die viel bewegt haben in der Kirche und auch für die Welt, waren oft zuerst und zuletzt Beter. Franz von Assisi etwa oder Martin Luther.

Mit einem Gebet enden diese Gedanken über das Beten.

Es ist ein Gebet, das eigentlich aus der Therapie stammt. Trevor Hudson hat mit diesem Gebet Suchtkranke begleitet. Mich bewegt dieses Gebet immer wieder, und ich finde es für alle Menschen gut und wichtig.

Lasst uns beten

Herr, gib mir die Gelassenheit,
die Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann.

Verleihe mir den Mut,
die Dinge zu ändern,
die ich ändern kann.

Und schenke mir die Weisheit,
das eine vom anderen
zu unterscheiden.

So dass ich
Jeden Tag für sich nehmen
Jeden Augenblick für sich genieße;
Probleme akzeptiere als Weg zu innerem Frieden;
Wie er (Jesus) es tat:
Diese sündige Welt so nehme, wie sie ist,
und nicht wie ich sie gerne hätte;
darauf vertraue, dass er alles gut machen wird,
wenn ich mich seinem Willen ausliefere.

Damit ich in diesem Leben
Verhältnismäßig glücklich sein kann
Und über die Maßen glücklich bei ihm in Ewigkeit.

Vater Unser
Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Und so segne und behüte uns
Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.